

Wanted: The Rising Genius

Rätseln mit Reger Nr. 24

Geboren wurde er am 13. März 1867 in Paris. Seine Mutter Clara stammte aus Metz (Département Moselle), sein Vater Joseph aus Zielenzig (heute: Sulecin/Woiwodschaft Lebus), beide waren kaufmännisch tätig sowie ab einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt »naturalized British subjects«. ¹ X war wohl das achte von neun bis zehn Kindern. Über seinen weiteren Werdegang ist nichts bekannt, bis er sich, aus London kommend, am 7. Oktober 1886 zeitgleich mit Frederick Delius am Leipziger Konservatorium einschrieb – ein durchaus gewagtes Unternehmen, basierend auf unleugbarem Talent kombiniert mit einer gehörigen Portion Selbstsicherheit, hatte er doch lediglich ein halbes Jahr Klavierunterricht bei Oscar Beringer genossen und sich dann autodidaktisch weitergebildet. Stärker zu Buche schlugen »in der Theorie der Musik und Composition 2 Jahre bei den Herren Liebig & Prout in London«. ²

Sein Leipziger Theorie- und Kompositionslehrer Salomon Jadassohn bescheinigte ihm große Begabung und außerordentlichen Fleiß. Sein Klavierlehrer Willy Rehberg im Grunde auch, jedoch haderte dieser mit dessen Desinteresse an Tonleitern und Etüden. »Da Herr X bemerkte, dass ich auf seine Schrollen nicht einging und seinen Geschmack für alles Sonderliche, Abstruse nicht billigte, zog er es vor, [...] nicht mehr zu kommen.« ³ Und so kehrte X dem Konservatorium nach nur zwei Semestern wieder den Rücken. Möglicherweise blieb er jedoch in Leipzig, wo 1889 zwei Hefte *Clavierstücke* von ihm erschienen, die immerhin »ein löbliches Streben erkennen« ⁴ ließen.

In dem 1908 erschienenen Roman *Maurice Guest* von Henry Handel Richardson (Pseudonym von Ethel Florence Lindesay Richardson), den die Autorin auf der Grundlage ihres eigenen Studiums am Leipziger Konservatorium (ab 1888) verfasste, kommt ein Musiker namens X vor, der jedoch mit dem Gesuchten lediglich den Namen gemein haben soll. Begegnet sei sie dem Original erst in München, wo beide offenbar im selben Haus wohnten. »I used to watch with interest packets coming to him by post, which I imagined to be returned scores. – I mean returned by publishers. He was a dark scraggy little man«. Dass sie ihn in ihrem Roman dann als »musical genius« porträtierte, entbehrt nicht einer gewissen Ironie. *Maurice Guest* diente übrigens als Vorlage für den Film *Rhapsody/Symphonie des Herzens* (1954) mit Elizabeth Taylor.

Die Bekanntschaft Regers mit X begann vermutlich im Frühjahr 1903 anlässlich eines *Modernen Abends des Akademischen Orchesterverbands* im Münchner *Bayerischen Hof*, bei dem Reger drei von Sophie Rikoff aus dem Manuskript gesungene Lieder des Gesuchten begleitete. X trat bei dieser Gelegenheit offenbar erstmals ins Licht der Münchner Öffentlichkeit. Theodor Kroyer charakterisierte seine Lieder als »Aeußerungen eines

1 Diese und viele weitere Informationen beruhen auf Roger Buckley, »X, "The Rising Genius"«, in *The Delius Society Journal*, Nr. 167 (Spring 2020), S. 47–54.

2 Zulassungsbescheinigung des Konservatoriums. – Bei Prout handelt es sich möglicherweise um Ebenezer Prout (1835–1909), zu dessen Schülern etwa Sir Henry Wood zählte.

3 Abgangszeugnis vom 16. Juli 1887.

4 *Signale für die Musikalische Welt* 47. Jg. (1889), Nr. 23, S. 359. – In den Leipziger Adressbüchern lässt er sich allerdings nicht nachweisen.

modern empfindenden Musikers, der den monodischen Stil der vornehmlich durch Thuille und Strauß gekennzeichneten Münchener Schule mühelos beherrscht. Es ist auch ein Körnchen Eigenart in diesen Gesängen.«⁵

Ende des Jahres bot Reger, offenbar ebenfalls angetan, den *Süddeutschen Monatsheften* einen Aufsatz über eben diesen »sehr begabten total unbekanntem Komponisten z.Z. in Krailling-Planegg lebend«⁶ an, der sich allerdings nicht nachweisen lässt. Des Weiteren informierte er Anfang 1904 seine Verleger Lauterbach & Kuhn: »Wenn Ihnen in den nächsten Tagen eine Dame Lieder von X vorsingt, so seien Ihnen dieselben hiermit empfohlen; allerdings kann ich absolut keine Garantie übernehmen, in wie weit der Herr das hält für die Zukunft, was seine Lieder versprechen; da eben X unberechenbar ist!«

Von wem die Idee zu einem vollständig X gewidmeten Liederabend (sämtliche Werke wieder aus dem Manuskript) im Frühjahr 1904 im *Museum/Palais Portia* stammte – Reger begleitete dabei Sanna van Rhyn, Clara Rahn, Franz Bergen und Joseph Loritz –, ist nicht bekannt. Die Voraussetzungen waren wohl nicht optimal, wie Reger gegenüber Karl Straube bemerkte: »Na, das kann gut werden; X hat sich heute in der letzten Probe wieder eminent rüpelhaft benommen!«⁷ Des Gesuchten offensichtlich nicht ganz einfacher Charakter und dessen Auswirkungen auf sein Werk dominierten auch die Rezension in den *Münchener Neuesten Nachrichten*: »X hat es [...] verabsäumt, seine Begabung in strenger Schulung auszubilden und so ist er in Bezug auf die Technik des Komponierens über die Stümperei des Dilettanten nicht wesentlich hinausgekommen. Wie es scheint, hat von früh an das Selbstbewußtsein bei X die Selbstkritik so stark überwogen, daß er es vorzog, sich in der Rolle des ungerechterweise verkannten Genies zu gefallen, statt etwas Tüchtiges zu lernen. Der Fall entbehrt nicht der Tragik. [...] Max Regers meisterhafte Kunst holte aus den Begleitungen fast mehr heraus, als darin steckte.«⁸ Edgar Stel ergänzte: »Dass die von X selbst herrührenden Gedichte poetisch oft minderwertig sind, darf auch nicht unerwähnt bleiben; den Gipfelpunkt der Geschmacklosigkeit erreicht er wohl in dem Gedicht „Auch ein Wanderers Nachtlid“ (!) mit der Strophe: „Manch schönes Lied von meiner Hand, | Gesungen nicht für Lohn, | Ließ nach wie vor mich unbekannt, | Mich nennt kein Lexikon.“ Das ist dem Zusammenhang nach ganz ernsthaft und nicht etwa sarkastisch gemeint. Der äußere Erfolg des Abends war übrigens groß und einige Lieder konnten wiederholt werden.«⁹

Darüber hinaus vertonte X einschlägige Klassiker, wenn auch nicht zu jedermanns Erbauung. »Goethes Mignon-Lied „Kennst du das Land“ und das „Heidenröslein“ neu zu komponieren, ist immer gewagt. Auch X traf daneben«.¹⁰ Reger war von X' Können dennoch nach wie vor überzeugt und empfahl dem Verlag C.F. Kahnt unmittelbar nach dem Konzert »sehr [...], folgende Lieder von X [...] zu erwerben: Schlafliedchen, Haidenröslein, Epiphantias, Vater unser u. Auferstehung (Abschied).«¹¹ Zumindest *Schlafliedchen*

5 *Allgemeine Zeitung München* 106. Jg. (1903), Nr. 128 (9. Mai), Abendblatt, S. 1.

6 Brief vom 3. Dezember 1903 an Paul Nikolaus Cossmann.

7 Brief vom 4. Mai 1904 an Karl Straube.

8 *Münchener Neueste Nachrichten* 57. Jg. (1904), Nr. 219 (10. Mai), Morgenblatt, S. 1f.

9 *Neue Zeitschrift für Musik* 71. Jg. (1904), Nr. 22/23 (25. Mai), S. 427.

10 *Allgemeine Zeitung* 107. Jg. (1904), Nr. 207 (7. Mai), Vorabendblatt, Zweites Blatt, S. [5].

11 Brief vom 9. Mai 1904 an C.F. Kahnt.

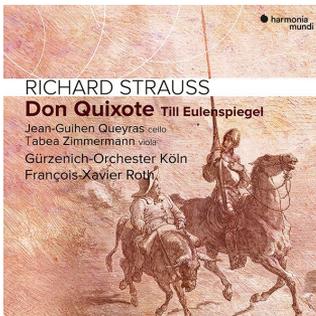
und *Abschied* erschienen 1905 als *Zwei volkstümliche Lieder*, allerdings im Heinrichshofen Verlag.¹²

Eine letzte programmatische Zusammenarbeit (aller guten Dinge sind drei) fand Ende 1904 erneut im *Bayerischen Hof* statt, wo bei einer Soirée Amalie Gimkiewicz mit Reger am Klavier fünf Lieder aus des Gesuchten Feder vortrug. Rudolf Louis konstatierte in den *Münchener Neuesten Nachrichten* erneut einen »empfindlichen Mangel an musikalischem Können und künstlerischer Bildung«. ¹³ Ein weiterer Kontakt Regers mit X ist nicht dokumentiert.

Mitte 1905 ehelichte X Luise Werner, seit gut einem Jahr Inhaberin der kgl. bayerischen Hofblumenhandlung Karl Werner und möglicherweise recht frisch verwitwet.¹⁴ Ab 1906 ist X denn auch für zehn Jahre im Münchner Adressbuch nachweisbar, ab 1909 allerdings unter einer abweichenden Adresse. Die erreichbaren Informationen werden nun immer spärlicher, im Blätterwald wird er nur noch einmal gesichtet: Bei einem Tanzabend von Clotilde von Derp und Alexander Sacharoff, ihres Zeichens Protagonisten des modernen Ausdruckstanzes, am 2. Juni 1913 in der Münchner Tonhalle (die Musik wurde auf dem Klavier, der Orgel oder von einem Trio ausgeführt) wurde neben u.a. einer Polka von Rubinstein, einer Serenade von Debussy, einem Capriccio von Brahms und einer Humoreske von Reger auch ein Menuett von X gegeben.¹⁵ Letzteres stammte vermutlich aus den bereits erwähnten *Clavierstücken*.

Luise X starb in der Nacht zum 12. Januar 1927 im Alter von 62 Jahren.¹⁶ In der Danksagungsanzeige¹⁷ ist X nicht vertreten. Wann X auf die Insel zurückkehrte, ist nicht belegt. Im 1939 *England and Wales Register* ist er als wohnhaft in Alton/Hampshire verzeichnet. Er starb 1945.¹⁸

Christopher Graf Schmidt



Sie wissen, wer das ist? Bis zu 31. März 2025 können Sie die Antwort senden an ochsmann@max-reger-institut.de

Verlost wird die CD Richard Strauss: Don Quixote, Till Eulenspiegel. Jean-Guihen Queyras (Cello), Tabea Zimmermann (Viola), Gürzenich-Orchester Köln, François-Xavier Roth

Die Auflösung des Rätsels aus den *Mitteilungen Nr. 45* lautete „Claire Dux“. Die richtige Antwort eingesandt haben: Brian Cooper, Hannelore Hartenstein, Ralf Lützelschwab, Albert Rafelfelt, Bernhard Renzikowski und Hans-Gerd Röder. Ausgelost wurde Herr Lützelschwab.

12 *Hofmeisters Musikalisch-literarischer Monatsbericht* 77. Jg. (1905), Januar-Heft, S. 41.

13 *Münchener Neueste Nachrichten* 57. Jg. (1904), Nr. 573 (8. Dezember), Vorabendblatt, S. 1f.

14 *Allgemeine Zeitung* 107. Jg. (1904), Nr. 321, Vorabendblatt, S. 4 und 108. Jg. (1905), Nr. 278 (19. Juni), Zweites Blatt, S. 6. – Im Münchner Adressbuch für 1904 ist Karl Werner noch registriert.

15 *Münchener Neueste Nachrichten* 66. Jg. (1913), Nr. 274 (1. Juni), Vorabendblatt, S. 4.

16 *AZ am Abend* 130. Jg. (1927), Nr. 9 (13. Januar), S. 3.

17 *Münchener Neueste Nachrichten* 80. Jg. (1927), Nr. 14 (15. Januar), S. 14.

18 *England and Wales Death Registration Index 1837-2007*.